



Nordpark Impressionen

Eine Grünanlage im Wandel der Zeit

Programmheft Sudbracker Adventsmarkt 8. und 9. Dezember 2017

Seite 18 - 21

von Joachim Wibbing

Der Nordpark heißt zwar Nordpark, wurde aber im dichtbesiedelten Westen der Stadt Bielefeld angelegt. Eigentlich zur Erholung der Bürger gedacht, diente er diesen im Zweiten Weltkrieg auch als Holz- und Kartoffellieferant. Danach stand er wieder seiner ursprünglichen Funktion zur Verfügung. Besonders beliebt sind die großen Wiesen zum Spielen und Sonnenbaden.

Die neuen Wohnsiedlungen

Im Bereich der Jöllenbecker Straße entstanden ab 1900 neue Siedlungsgebiete mit Wohnhäusern. Das Gebiet des Kamphofes diente als Wohnviertel für die Arbeiterschaft. Es wurde Energie gebraucht, die man aus der Verbrennung von Kohle gewann. Deshalb war die Luft voller Rauch und Ruß. Da brauchte man „grüne Lungen“ in der Stadt. In unserer Gegend findet man diese im „Bürgerpark“, heute gerne auch immer wieder „Oetker-Park“ genannt. Der Nordpark kam etwas später dazu. Büsche, Bäume, Sträucher, große Wiesen, schöne Blumenbeete boten Entspannung und Erholung. Ein Teich schuf Nistplätze für Enten und Wasservögel. Der städtische Gartenamtsdirektor Paul Meyerkamp setzte sich seinerzeit für die Errichtung der grünen Lungen in Bielefeld - und somit auch für den Nordpark - ein. Eine Straße trägt deshalb seinen Namen.

Die Anfänge

Bereits 1928 konnten die meisten der für den Park benötigten Flächen von der Witwe Hüllbrock erworben werden. Der damalige Gartenamtsdirektor

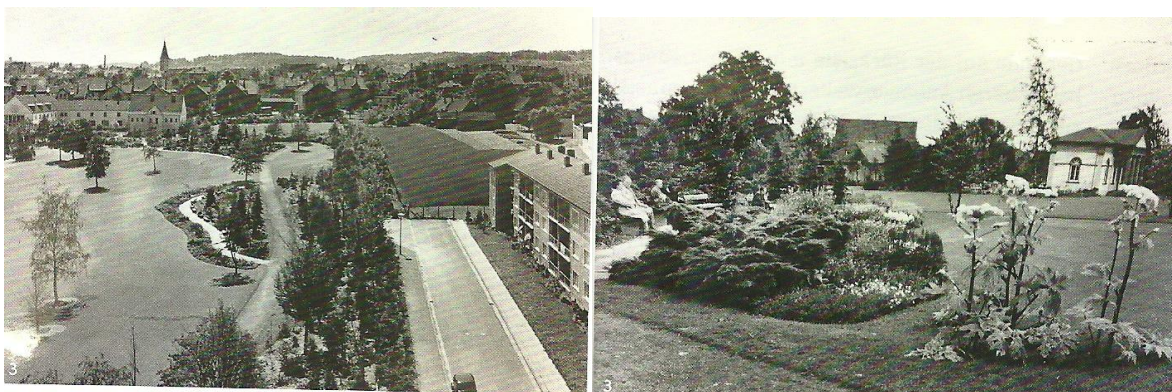


1_ Der Gartenpavillon im Nordpark um 1960.



2_ Der Nordpark war und ist immer ein Tummelplatz für die Kinder des Stadtteils. Im Hintergrund ist das Hochhaus der Baugenossenschaft „Freie Scholle“ zu sehen. (Stadtarchiv Bielefeld)

der Stadt Bielefeld Paul Meyerkamp trieb den Bau des Parks im Jahre 1937 voran. Er sollte gut 34.000 m² umfassen und mit geometrischen Gestaltungselementen angelegt werden. Meyerkamps Ziel war es, dass innerstädtische Freiflächen nicht Restgrundstücke zwischen der Bebauung, sondern Teile einer Gartenlandschaft werden sollten, innerhalb derer sich die Stadt entwickeln kann. Die Grünflächen sollten mit der umgebenden Landschaft verbunden werden und nicht wie Inseln in einer dichten Bebauung liegen. Genauso wichtig war es ihm, dass die Bielefelder ihre Grünanlagen als Stätte der Begegnung und Kommunikation nutzen. Im folgenden Jahr – 1938 – wurden ein Kinderspielplatz und ein „Altmännergarten“ fertig und ein Findling mit 200 Zentnern Gewicht aufgestellt. Im Jahr danach hatten die Stadtoberen die Idee, die Skulptur eines Hitlerjungen zu errichten. Im Jahre 1944 wurden die großen Rasenflächen wegen der schlechten Ernährungslage parzelliert. Auf dem Grabeland konnten die Anwohner nunmehr Gemüse und Kartoffeln bis in die 1950er Jahre hinein anbauen. 1950 wurden Umgestaltungs- und Erweiterungspläne geschmiedet. Auch sollte ein Altersheim im Nordpark gebaut werden. Ein Jahr später wurde die große Rasenfläche zum Lagern und Sonnen freigegeben. Dies hatte sich bereits im Bürgerpark bewährt. 1953 erwog die Baugenossenschaft „Freie Scholle“ auf den Erweiterungsflächen an der Nordostecke des Parks Wohnungen für „Sowjetzonen-Flüchtlinge“ zu bauen. Allerdings gab es städtischerseits dafür keine Genehmigung.



3_ Blick auf den Nordpark mit der Paul-Meyerkamp-Straße.

4_ Ein Blick in den Nordpark im Juli 1956. (Stadtarchiv Bielefeld)

Im selben Jahr begannen die Arbeiten zur Umgestaltung in einen Landschaftspark. 54 große Bäume wurden umgepflanzt, der Kostenvoranschlag für die Bauplanungen – für die folgenden vier Jahre – belief sich auf gut 180.000 DM. 1955 wurden der Teich angelegt, eine Bedürfnisanstalt und eine Gartenunterkunft errichtet. Vier alte Eichen erhielten eine Unterschutzstellung. Der Zugang von der Sudbrackstraße wurde über ein Grundstück ermöglicht. 1956 konnte der neu gestaltete Nordpark durch Oberbürgermeister Artur Ladebeck und Paul Meyerkamp eingeweiht werden. Eine ursprünglich geplante Umbenennung in „Paul-Meyerkamp-Park“ erfolgte jedoch nicht. 1962/63 wurde der Minigolfplatz angelegt. Seit 1969 werden die Besucher durch die Dahlienschau erfreut, die seitdem jährlich vom Spätsommer bis zum Herbst stattfindet. Im Zuge des Stadtbahnausbaus in den 1970er und 1980er Jahren sollte die Linie 1 – von der heutigen Haltestelle „Nordpark“ kommend – der Apfelstraße nach Schildesche folgen. Sie wäre damit direkt am Park vorbei gegangen. Diese Planungen wurden jedoch verworfen.

Der Nordpark-Pavillon

Am Parkrand steht der „Nordpark-Pavillon“ oder auch „Schinkel-Pavillon“ genannt. Eigentlich gehört er gar nicht hierher. Man sah ihn vielmehr seit 1830 als „Kleines Teehaus“ auf dem Gelände der ehemaligen „Osthoffschen Villa“ an der Detmolder Straße. Die Villa wurde im 2. Weltkrieg teilweise zerstört. Das ursprüngliche Gartenhaus blieb jedoch erhalten. Es wurde dem preußischen Baumeister Karl Friedrich Schinkel zugeschrieben. Heute geht man davon aus, dass es sich bei dem Architekten um einen Schüler Schinkels handelte. Wegen der Aufteilung des Villen-Grundstücks sollte der

Pavillon abgerissen werden. Ein Werkkunstschüler reichte seinerzeit eine Zeichnung des „Tee-Häuschens“ bei der „Freie Presse“- Lokalredaktion ein, um sich etwas Geld zu verdienen. Er brachte damit, ohne es zu ahnen, die erste Denkmalschutzaktion nach dem Krieg in Bielefeld in Gang. Fachleute wurden nämlich aufmerksam und erkannten den Wert des Bauwerks. Das Landeskulturamt Münster legte der Stadt nahe, das Gebäude zu erhalten. Ehe der Rat sich jedoch dazu durchringen konnte, gab es noch eine umfangreiche politische Diskussion: der Bauausschuss sprach sich gegen eine Versetzung in den Nordpark, der Hauptausschuss aber dafür aus - aufgrund des hartnäckigen Drängens des FDP-Ratsmitgliedes und späteren Bürgermeisters Walter Buddeberg. Die Mehrkosten für Abbruch und Neuaufbau betrugen damals 40.000 DM und erscheinen heute vergleichsweise als bescheiden, für den Rat waren sie aber eine Menge Geld. Den Ausschlag gab letzten Endes, dass man das Häuschen auch als Toilettengebäude verwenden hätte können – was dann aber gottlob unterblieb. Das im klassizistischen Stil gehaltene einstöckige und verputzte Gebäude ist etwa 15 mal 7,5 Meter groß und mit einem Walmdach versehen. In der Mitte der fünfsichtigen Front befindet sich ein vorspringender Portikus mit Flachgiebel, „Triglyphenfries“ und vier dorischen Säulen. Die Wahl für den neuen Standort fiel auf den Nordpark, weil hier ein großzügiges Gelände zur Verfügung stand und bereits die Errichtung einer „Milchstube“ geplant war. Die Außenwände des Gebäudes bestanden ursprünglich aus Naturstein, die Innenwände waren Fachwerkkonstruktionen. Beim Wiederaufbau wurden alle Wände in neuzeitlichem Kalksandstein errichtet. Fenster, Fensterläden und Außentüren, Gesimse, Gewände und Sohlbänke sowie Säulen, Fries, Fußboden und Treppenstufen des Portikus sind original. Im Juni 1954 war der Wiederaufbau im Wesentlichen abgeschlossen. Seit 1955 wird das Gebäude gastronomisch genutzt. Nachdem die Fassaden 2009 deutliche Schäden zeigten, wurde im Jahr 2011 eine Sanierung durchgeführt. Dabei wurde das Gebäude auf der Rückseite um einen modernen beheizbaren Anbau erweitert, um einen ganzjährigen Betrieb des Park-Cafés zu ermöglichen. Bis 2011 beschränkte sich diese Nutzung auf die Sommermonate. Heute wird das Gebäude als Gastwirtschaft genutzt. Auch finden hier kleine Veranstaltungen statt.



1_ Der Ententeich im Nordpark zieht im Jahre 1962 Alt und Jung an. Neben den Enten zieht auch ein kleines Segelbootmodell seine Kreise.



2_ Park-Freuden im Jahre 1970: damals waren die Parkwege noch mit Kieselrot gedeckt. (Stadtarchiv Bielefeld)

Kindheits- und Jugend-Erinnerungen

Der Chronist war als Kind auch immer wieder im Nordpark unterwegs, weil seine Großeltern an der Diebrocker Straße, der früheren Deppendorfer Straße, wohnten. Bei einem „Packen-Spiel“ bohrten sich nach einem Sturz die Kieselrotsteinchen von den Parkwegen in das rechte Knie. Noch nach Jahrzehnten war die entstandene Narbe eine ständige Erinnerung an den Nordpark. Der „Grüne“ war seinerzeit stets gefürchtet. Ein älterer Mann mit Gehstock pflegte täglich seine Bahnen durch den Park zu ziehen. Niemand durfte die Grün- und Rasenflächen betreten und der „Grünschutz“ wachte darüber. An einem Sommertag 1970 ertönte Jubel von der nahegelegenen „Alm“, dem Fußballstadion Bielefelds. Der Fußballklub Arminia war erstmalig in die erste Bundesliga aufgestiegen. Eine besondere Freude stellten die kleinen „Wundertüten“ dar, die man für 10 Pfennige im Garten-Pavillon kaufen konnte. Eines Tages im Winter wurde ein kleines selbstgebautes Segelboot aus Holz mit Papiersegel an einem Bindfaden auf dem Ententeich zu Wasser gelassen. Irgendwann reichte der Faden nicht mehr aus und auch der Unterarm nicht mehr, so dass schließlich der Chronist ins Wasser fiel – wie gesagt bei fast Frosttemperaturen. Welch Freude ins nahe gelegene großelterliche Haus und damit ins Warme und Trockene zu kommen – frühe Lebenserinnerungen an einen wunderbaren Bielefelder Stadtpark.

Der Nordpark heute

Der Nordpark umfasst gegenwärtig verschiedenste Beete, Rasenflächen, Rundwege und zahlreiche beschilderte Laubgehölze auf 6 ½ Hektar Fläche. Darüber hinaus befinden sich spezielle Anlagen auf dem Gelände, die Rosen, Rhododendren und Staudengewächsen gewidmet sind. Entsprechend bieten sich unterschiedliche Blütenstände zu verschiedenen Zeiten. Bemerkenswert ist ein über 140 Jahre alter Tulpenbaum mit 4,80 m Stammumfang, der als Naturdenkmal ausgewiesen ist. Die Grünanlagen umfassen weiter einen Minigolfplatz, Spiel- und Liegewiesen, einen Teich mit Wasserfontäne sowie einen Spielplatz, der im Jahr 2012 durch einen internationalen Jugendgemeinschaftsdienst erneuert wurde. An markanten Bäumen sind Informationstafeln zu Art und ursprünglichem Lebensraum angebracht. Der Park liegt in einer von Ein- und Mehrfamilienhäusern geprägten Wohngegend.



3_ Die große Rasenfläche im Nordpark lädt immer wieder zum Liegen und Sonnen ein. (LWL/L. Barnard)



4_ Der Tulpenbaum im Nordpark von Blumenbeeten umgeben. Er wird auf ein Alter von 140 Jahren geschätzt und weist einen Stammumfang von 4,80 Meter auf. (Stadtarchiv Bielefeld)

An der benachbarten Apfelstraße befindet sich in einem denkmalgeschützten ehemaligen Fabrikgebäude das Nordpark-Center, ein Einkaufszentrum zur Nahversorgung. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist der Park mit der Stadtbahn-Linie 3 an der unterirdischen Haltestelle „Nordpark“ zu erreichen. An der Südseite des Gartenpavillons findet vom Spätsommer bis zum Herbst eine Dahlienschau statt. Verschiedene großblumige und reichblühende Dahlien sowie außergewöhnliche Neuzüchtungen werden im Schaugarten alljährlich zu prächtigen Pflanzungen arrangiert. Hinweisschilder mit Sortenbezeichnungen unterstützen Freizeitgärtner bei der Auswahl für den eigenen Hausgarten.

Einen Spaziergang durch den ausgedehnten Park kann man von mehreren Zugängen aus beginnen. Die großen Rasenflächen stehen genau wie bei allen anderen Parkanlagen der Stadt Bielefeld als Spiel- und Liegewiesen zur Verfügung. Große Einzelbäume und eine dichte Bepflanzung mit Sträuchern und Wildstauden schirmen den Park gegen die umgebende Wohnbebauung ab. Im Gegensatz dazu ist im südöstlichen Bereich eine Kastanienreihe bewusst nicht mit Sträuchern unterpflanzt worden, um den dortigen Anliegern einen freien Blick in das sich weit öffnende Parkgelände zu bieten. Im nordöstlichen Bereich ist zudem vor einigen Jahren ein kleiner Rosengarten angelegt worden, der die Besucher im Sommer mit seinem Duft lockt. Daneben liegt ein Teich mit einer Wasserfontäne. An den mit Schilf- und Röhricht bewachsenen Ufern des Gewässers stehen einige Hängeweiden. Hier finden zahlreiche Wasservögel Schutz. Auf den Rasenflächen spenden zahlreiche alte Birken, Ahorne und Nadelbäume sowie mächtige Buchen, Eichen und Linden in den warmen Monaten kühlen Schatten. Besonders im Herbst sind die artenreichen Laubgehölze wegen ihrer herrlichen Färbung ein besonderer Blickfang im Park.